

Auf der Frühjahrstagung wurden sechs Themen zur mittelalterlichen Geschichte vorgestellt, von denen je drei dem germanisch-slawischen Berührungsraum in Mitteleuropa im frühen Mittelalter sowie der Kiewer Rus' gewidmet waren. Zur früheren Neuzeit wurden ausschließlich (insgesamt sieben) Referate zur russischen Geschichte angeboten, erst für das 18. und 19. Jahrhundert traten sechs zur polnischen, aber nur eines zur baltischen Geschichte hinzu. Der Bereich Böhmens war mit drei Themen vertreten, während sich weitere drei Vorträge mit der Geschichte vor allem des 19. Jahrhunderts in Ungarn bzw. Kroatien und Serbien beschäftigten.

Ein ähnliches Bild bot sich auf der Herbsttagung, die — wie oben erwähnt — ausschließlich dem 20. Jahrhundert vorbehalten war. Hier wurde die Palette der angebotenen Themen allerdings durch fünf Vorträge zur historischen deutschen Osteuropaforschung bzw. zur deutschen Politik gegenüber dem östlichen Europa bereichert. Der Bereich der deutsch-polnischen Beziehungen (im weitesten Sinne) war mit vier Referaten vertreten. Aber wiederum dominierte die Beschäftigung mit Themen zur Geschichte des späten russischen Kaiserreichs bzw. der früheren Sowjetunion mit insgesamt sieben Vorträgen eindeutig. Den baltischen Ländern waren drei Referate gewidmet, Fragen der finnischen Geschichte wurden zweimal behandelt; singular blieb ein Vortrag über die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Als besonders glücklicher Umstand erwies es sich, daß sich während der Mahlzeiten und danach weitere Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Gedankenaustausch ergaben. Es war vor allem diese ihnen nur selten gebotene Gelegenheit zur Kontaktaufnahme und zum Gespräch mit ihren Kollegen, welche die Tagungsteilnehmer dankbar begrüßten.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Werner Rautenberg

Immanuel-Kant-Stipendium

Der Bundesminister des Innern hat ein Stipendium eingerichtet, mit dem Dissertationen gefördert werden sollen, „die einen wesentlichen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung von Kultur, Geschichte und Entfaltung der Deutschen in ihren historischen Gebieten östlich von Oder und Neiße sowie ihren geschlossenen Siedlungsräumen und Sprachinseln im östlichen Mitteleuropa erwarten lassen“.

Es trägt den Namen „Immanuel-Kant-Stipendium“. Es werden DM 1300,— monatlich für die Dauer von 18 Monaten gewährt, eine Verlängerung um weitere 6 Monate ist möglich. Jährlich können 5 Stipendien vergeben werden, für 1986 ab 1. Oktober, von 1987 an jeweils ab 1. Januar. Der Antrag ist von dem die Dissertation betreuenden Hochschullehrer zu stellen. Die Antragsfrist endet jeweils am 31. Juli. Über die Vergabe entscheidet ein vom Bundesminister des Innern berufener Auswahl Ausschuß. Ihm gehören an: Prof. Dr. Roderich Schmidt, Direktor des J.G. Herder-Instituts Marburg (Vorsitzender), Prof. Dr. Udo Arnold (Bonn), Prof. Dr. Otto Kimminich (Regensburg), Prof. Dr. Joachim Menzel (Mainz), Prof. Dr. Dr. Bernhard Stasiowski (Königswinter).

Ab 1. Oktober 1986 sind folgende Dissertationsvorhaben mit einem Stipendium bedacht worden:

„Das Verhältnis Schlesiens zum Alten Reich in der frühen Neuzeit.“

(Bearbeiter: Matthias Weber. Betreuer: Prof. Dr. Norbert Conrads, Historisches Institut, Universität Stuttgart.)

„Der Graphiker Heinrich Wolff (1875—1940).“ Biographie, Werkverzeichnis, kunstgeschichtliche Einordnung und Würdigung.

(Bearbeiterin: Isolde Kleinschuster M.A. Betreuer: Prof. Dr. Jörg Traeger, Institut für Kunstgeschichte, Universität Regensburg.)

„Die Geschichte der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens (DASP). Die deutsche Sozialdemokratie Polens in der Zwischenkriegszeit.“

(Bearbeiterin: Petra Blanchetta. Betreuer: Prof. Dr. Helmut Böhme und Prof. Dr. Karl Otmar Frhr. von Aretin, Technische Hochschule Darmstadt.)

„Der Deutsche in Polen‘ (1934—1939). Eine katholische Wochenzeitung in der geistigen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus.“

(Bearbeiterin: Pia Nordblom. Betreuer: Prof. Dr. Eike Wolgast, Historisches Seminar, Universität Heidelberg.)

„Die Umsiedlung der Deutschen aus Litauen während des Zweiten Weltkrieges.“

(Bearbeiter: Harry Stossun. Betreuer: Prof. Dr. Wolfgang Stribny, Historisches Seminar, Pädagogische Hochschule Flensburg.)

Ab 1. Januar 1987 wurden folgende Dissertationsvorhaben genehmigt:

„Ritterbrüder aus Westfalen im Deutschen Orden in Livland.“

(Bearbeiterin: Sonja Sandau-Mocci. Betreuer: Prof. Dr. Norbert Angermann, Historisches Seminar, Universität Hamburg.)

„Das Urkundenformular der Handfesten des preußischen Oberlandes bis 1410. Ein Beitrag zum Urkundenwesen beim Deutschen Orden in Preußen.“

(Bearbeiter: Martin Armgart. Betreuer: Prof. Dr. Helmut Plechl, Universität Bochum, Abt. Geschichtswissenschaften.)

„Die Sprache des Dichters Andreas Gryphius und ihr Einfluß auf die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache.“

(Bearbeiter: Gerhard M. Kirr M.A. Betreuer: Prof. Dr. Hans Friedrich Rosenfeld, Institut für Deutsche Philologie, Universität München.)

„Ferdinand Saars Novelle ‚Leutnant Burda‘.“ Historisch-kritische Ausgabe, Entstehungs- und Wirkungsgeschichte, Interpretation.

(Bearbeiterin: Veronika Kribbs. Betreuer: Prof. Dr. Karl Polheim, Germanistisches Seminar, Universität Bonn.)

„Neutraubling — neue Heimat für Flüchtlinge.“

(Bearbeiterin: Elisabeth Fendl. Betreuer: Prof. Dr. Karl Köstlin, Lehrstuhl für Volkskunde, Universität Regensburg.)

Die nächsten fünf Stipendien können ab 1.1. 1988 vergeben werden. Der Antrag durch den die Dissertation betreuenden Hochschullehrer ist bis zum 31. Juli 1987 an den Unterzeichneten zu richten.

Roderich Schmidt

In der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland (AHF) am 5. März 1986 in München wurde Prof. Dr. Roderich Schmidt wieder in deren fünfköpfigen Ausschuß gewählt.

Am 7. Juni 1986 fand in Münster/Westf. die diesjährige Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung zur Pflege der Heimatkunde und Geschichte Westpreußens statt. Bei den turnusmäßig anstehenden Vorstandswahlen wurde Archivoberrat Dr. Bernhart Jähniß, Berlin, als Vorsitzender (Präsident) für die nächsten vier Jahre wiedergewählt.

Mit dem Sommersemester 1986 beendete Professor Dr. Kurt Georg Hausmann seine offizielle Lehrtätigkeit an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Am 2. Juli 1986 hielt Professor Dr. Hausmann aus diesem Anlaß eine Abschiedsvorlesung über das Thema „Polen in Europa. Einige Überlegungen zur polnischen Geschichte.“

Im Wintersemester 1986/87 vertritt Professor Dr. Jerzy Topolski (Poznań) im Rahmen einer Gastprofessur in Kiel das Fach Osteuropäische Geschichte.